

Einzelbetriebliche Reaktionsmöglichkeiten auf kurz- und mittelfristige Marktsignale im Milchsektor

23.04.2020

Vorbemerkungen

Es handelt sich im nachfolgenden Text um einen Auszug aus dem Abschlussbericht (1/25) des Instituts für Pflanzenproduktion und Betriebswirtschaft der LFA MV aus dem Jahr 2014. Es wurden verfahrenstechnische Managementstrategien auf ihre Möglichkeiten zur Milchmengenreduzierung bei sinkenden Milchpreisen betrachtet. Der Betrachtungszeitraum beträgt ein Jahr. Jede dieser Maßnahmen muss reversibel sein und darf keine von vornherein abschätzbaren gesundheitlichen Belastungen für die Tiere zur Folge haben.

Ziel dieser Arbeit war es, Managementstrategien im Bereich der Milchviehhaltung herauszuarbeiten, die eine Markt entlastende Wirkung erzielen und gleichzeitig die Liquidität unter bestimmten Milchpreisen verbessern. Ein Literaturstudium war die Grundlage zur Bestimmung der möglichen Milchmengenreduzierung. Die Berechnung des Grenznutzens führte zur Feststellung, wie teuer die einzelnen Maßnahmen sind und ab welchen Milchpreisen sich eine positive Liquiditätsveränderung erreichen ließ.

Es wurden 10 als reversibel eingeschätzte betriebliche Management-Maßnahmen auf ihre quantitativen und betriebswirtschaftlichen Auswirkungen untersucht und bewertet:

- Reduzierung der Kraftfuttermenge bei allen melkenden Kühen
- Reduzierung der Kraftfuttermenge nur bei den altemelkenden Kühen
- Reduzierung der Melkfrequenz
 - bei den Altmelkern
 - bei den frisch abgekalbten Kühen
- Verkürzung der Trockenstehzeit wegen der Wirkung auf das milchbildende Gewebe für die nachfolgende Laktation
- Veränderung des Selektionszeitpunktes (Abgang aus Fruchtbarkeitsgründen) der Altmelker
 - frühere Selektionstermin oder
 - spätere Selektionszeitraum
- Stärke der Leistungsselektion
 - gering
 - mittel
 - scharf

Jede Strategie wurde für sich geprüft, eine Kombination der einzelnen Maßnahmen findet nicht statt. Im Folgenden wurde für jede Strategie die Höhe der möglichen Milchmengenreduzierung je Betrieb bestimmt und mit Hilfe der Grenznutzenbetrachtung dargestellt unter welchen Bedingungen (Milchpreis) sich die Anwendung der einzelnen Maßnahme lohnt. Dabei wurde der Kraftfutterpreis in drei variablen Stufen (Tabelle 1) betrachtet.

Kraffutterreduzierung bei den melkenden Kühen

Für alle melkenden Kühe wird eine Reduzierung des Kraffutterangebots um 11 % angestrebt. Die Futterrationen und die sich daraus ergebende Milchleistungsminderung wurden mit einer Rationsberechnung von LOSAND (2010) kalkuliert, die im Ergebnis eine Reduzierung der Milchleistungen von 5 % für alle melkenden Kühe ergab. Die Grenznutzenanalyse zeigte bei aktuellen Kraffutterkosten (Tabelle 1), dass sich der Milchpreis unterhalb von 15 Ct je kg bewegen müsste, damit diese Maßnahme Erfolg versprechend wäre (Abbildung 1). Erhöhen sich die Kraffutterpreise (+20 %), ist ein Milchpreis unter 18 Ct abzuwarten und bei Verringerung der Einkaufspreise (-20 %) müsste der Milchpreis unterhalb von 13 Ct liegen.

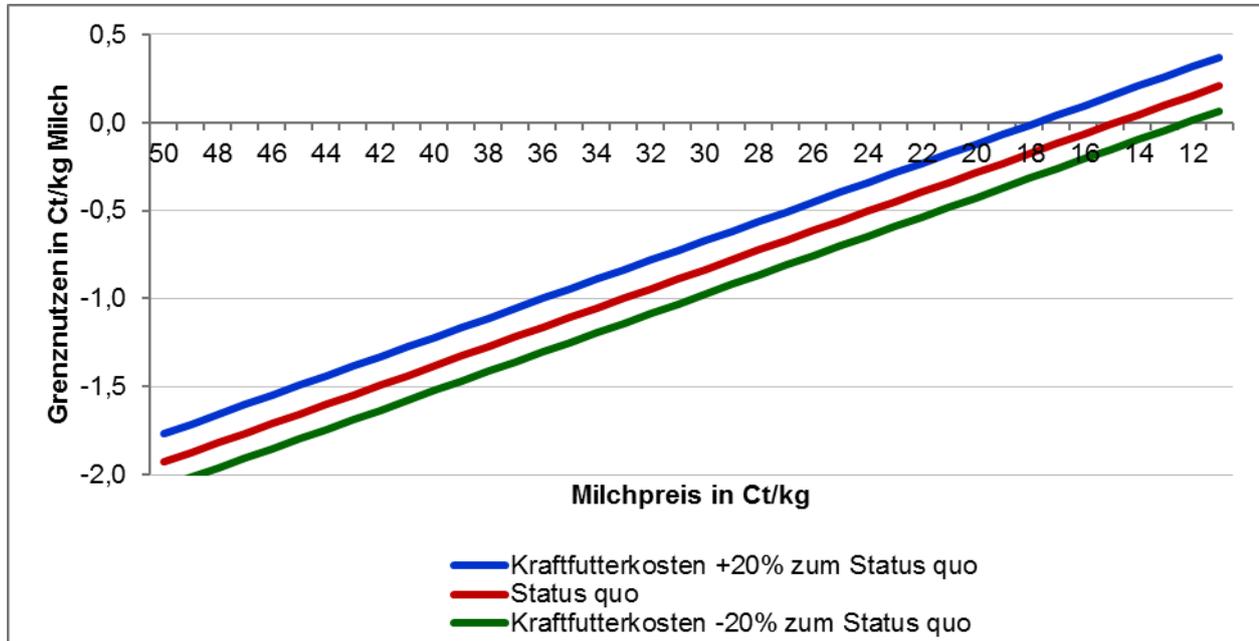


Abbildung 1: Grenznutzen in Abhängigkeit vom Milchpreis und den Kraffutterkosten - Variante: Kraffutterreduzierung alle melkenden Kühe

Kraffutterreduzierung bei den altmelkenden Kühen

In dieser Variante wurde geprüft, wie sich eine Kraffutterreduzierung von 20 % bei den Altmelkern gegenüber dem Status quo auswirkt. Im Ergebnis der Rationsberechnung ergab sich für den gesamten Bestand eine Milchmengenreduzierung von 1,7 %. Die Reduzierung des Kraffutterangebotes bei altmelkenden Kühen ist ökonomisch sinnvoll, wenn der Milchpreis unterhalb von 16 Ct je kg Milch fällt (Abbildung 2).

Diese Maßnahme ist im Vergleich zur vorhergehenden Variante relativ unkompliziert in Abhängigkeit vom Milchpreis umsetzbar, denn tragende Altmelker weisen zwar eine hohe Persistenz auf, reagieren aber bei Futterumstellungen nicht so stark mit Stoffwechselerkrankungen wie Frischlaktierende. Fütterungsexperten befürworten im Allgemeinen die Reduzierung des Kraffutterangebots in diesem Leistungsbereich. Ökonomisch gesehen macht es aber keinen Sinn, es sei denn, die Milchpreise fallen wirklich stark.

Tabelle 1: Futtermittelpreise der Ausgangsvariante (Status quo in €/dt)

Futtermittel	Status quo (€/dt)
Rapsextraktionsschrot	20,40
Sojaextraktionsschrot	36,30
Weizen	16,50
Trockenschnitzel	23,20
Körnermais	19,50
Viehsalz	21,40
Mineralfutter	108,50
Futterkalk	14,65
Bioprofin	42,50
Fett	144,53
Glycerin	38,00

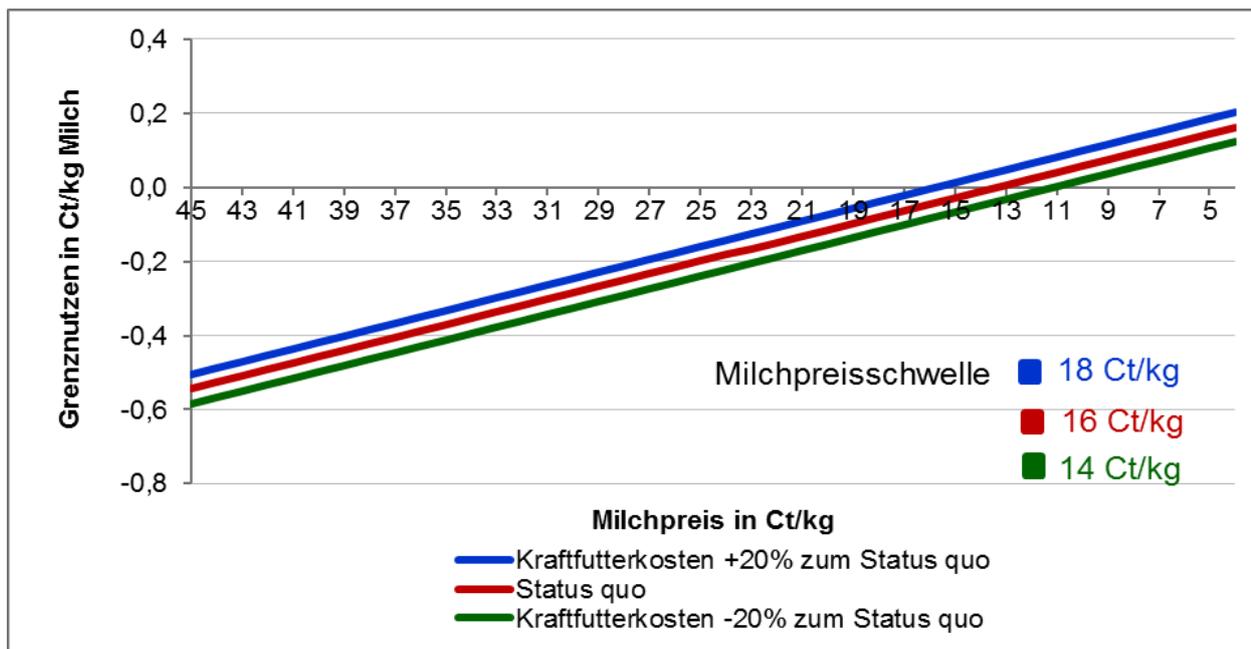


Abbildung 2: Grenznutzen in Abhängigkeit vom Milchpreis und den Kraffutterkosten
Variante: Kraffutterreduzierung der altemelkenden Kühe

Reduzierung der Melkfrequenz

Einmal Melken der Altmelker

Durch die Reduzierung der Melkfrequenz in der Altmelkergruppe ist mit einer Milchmengenreduzierung von 2,3 % für den Gesamtbestand zu rechnen. Die Kraffuttereinsparung ist mit drei bis vier Euro je Kuh des Bestandes und Jahr relativ niedrig, da die Trockenmasseaufnahme insgesamt reduziert wird und die Grundfutterkosten als „untergegangen“ betrachtet werden. Demnach fällt die Reduzierung der Kraffuttermenge moderat aus. Die Grenznutzenanalyse sagt aus, dass bei einem Milchpreis unter 24 Ct je kg diese Strategie angewendet werden sollte, um die Liquidität zu stabilisieren. Dies kann aber nur dann der Fall sein, wenn das Weglassen der zweiten Melkzeit tatsächlich zu einer Personalkosteneinsparung führt und die Löhne über 15 € je Arbeitskraftstunde liegen.

Einmal Melken vier Wochen post partum

Der physiologische Vorteil des geringeren Leistungsanstieges unmittelbar nach der Abkalbung ist die eigentliche Zielstellung einer Verringerung der Melkfrequenz. Das einmalige Melken vier Wochen nach der Kalbung reduziert die Milchmenge um 31 % in diesem Zeitraum. Danach erreichen die Kühe ihre volle Leistungsfähigkeit. Mit dieser Maßnahme ist innerhalb eines Jahres mit einer Milchmengenreduzierung von ca. 2,7 % zu rechnen. Eine Kosteneinsparung für Kraffutter ist nicht vorhanden, da in der Transitphase hohe Trockenmasseaufnahmen erforderlich sind, um die negative Energiebilanz so gering wie möglich zu halten. Nach der Phase des einmaligen Melkens werden die Tiere wie im Status quo gefüttert, da die Leistungsfähigkeit der Herde nicht generell eingeschränkt werden soll. Auch bei den Personalkosten ist keine Einsparung in nennenswerter Höhe zu erwarten (8 € je Kuh des Bestandes). Durch den relativ hohen Milchverlust bei gleichbleibend hohen Aufwendungen ist diese Maßnahme nicht relevant. Der Milchpreis müsste unterhalb von fünf Cent je Kilogramm Milch liegen, bevor dieses Verfahren liquiditätssichernd wirkt.

Verkürzung der Trockenstezeit

Auch von dieser Maßnahme ist keine große Marktentlastung zu erwarten. Die Modellrechnungen ergaben eine Milchmengenreduzierung von 1,8 %. Begründet ist das zum Teil mit der zeitlichen Bindung dieser Maßnahme an ein Jahr und zum zweiten mit der Festlegung, dass Jungkühe nicht in dieses Verfahren eingeordnet werden sollten. Diese bestimmen jedoch mit einem Anteil von 30 bis 35 % zu einem großen Teil die anzuliefernde Milchmenge. Die Anpassung der Futterrationen an das zu erwartende Leistungsniveau bringt Einsparungen von 23 bis 28 € je Kuh des Bestandes. Für das zusätzliche Melken in der verlängerten Trockenstezeit wurden höhere Personalkosten von 13 € je Kuh des Bestandes in Ansatz gebracht. Auch dieses Verfahren ist nicht praxisrelevant, denn der Grenznutzen wird erst dann positiv, wenn der Milchpreis unter 14 Cent bei hohen und 8 Cent je kg Milch bei niedrigen Futterkosten liegt.

Verlagerung des Selektionszeitpunktes

Wird der Selektionszeitpunkt der abmelkenden Kühe nach hinten geschoben, fällt ein wenig mehr Milch an, da sich die Altmelkergruppe geringfügig vergrößert. Wenn aber konsequenterweise bei voller Stallplatzkapazität die Zutreter verkauft werden, kann innerhalb eines Jahres die Milchmenge um 1,1 % reduziert werden. Eine Krafftuttereinsparung (3 € je Kuh des Bestandes) ist kaum wahrnehmbar. Dafür müssen Ertragsausfälle in Form der fehlenden Kälber- und Schlachtkuherlöse gegen die Einnahmen aus dem Färsenerlös gerechnet werden. Der Grenznutzen wird erst positiv, wenn der Milchpreis unter 13 bzw. 14 Ct je kg Milch fällt. Erst dann ist die Maßnahme gerechtfertigt. Im Allgemeinen ist es jedoch so, dass die zutretenden Färsen nicht verkauft werden, sondern den Bestand und damit die Milchliefermenge erhöhen. Hier ist aber ein Grenznutzen nicht mehr feststellbar. Genauso verhält es sich bei der entgegengesetzten Variante des Selektionszeitpunktes. Werden zuchtuntaugliche Kühe mit einer höheren Tagesmilchmenge als üblich gemerzt, so verlagert man den Selektionszeitpunkt nach vorn. Der Effekt: die Milchmengenreduzierung beträgt nicht einmal 1 % und mit der geringen Kosteneinsparung liegt der Grenznutzen bei Null, egal wie hoch oder wie niedrig der Milchpreis ist.

Leistungsselektionen

Mit Leistungsselektionen ist die Steuerung der Milchmengenreduzierung am einfachsten. Die jeweils leistungsschwächsten Tiere werden je nach Schwere des Selektionsgrades gemerzt. Von der sanften bis zur starken Selektion sind Milchmengenreduzierungen von drei bis knapp zwanzig Prozent möglich. Allerdings ist diese Maßnahme so teuer, dass in keiner Selektionsstufe ein Grenznutzen nachweisbar ist.

Zusammenfassende Schlussfolgerungen

Aus der Vielzahl möglicher Managementmaßnahmen wurden zehn als reversibel eingestuft und an Hand eines Modellbetriebes dargestellt. Es wurde festgestellt, dass mit den unterschiedlichen Maßnahmen eine Reduzierung der Milchmengenlieferung von knapp einem bis rund zwanzig Prozent möglich sind (Abbildung 3).

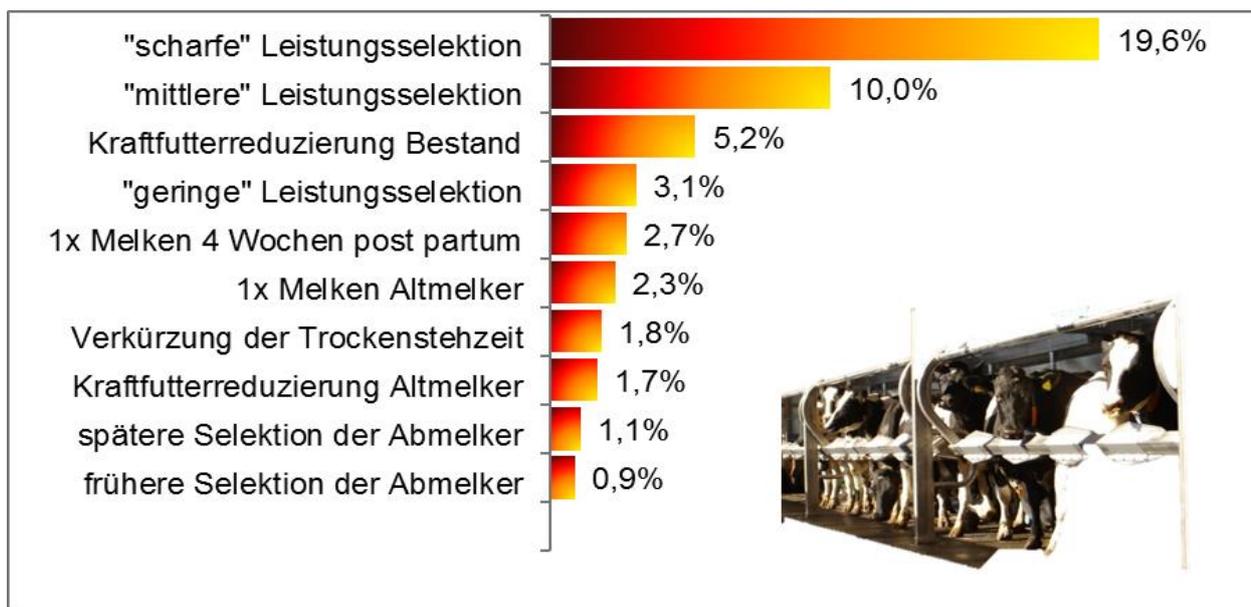


Abbildung 3: Ranking der Maßnahmen nach Höhe der Milchmengenreduzierung (in % vom Status quo)

Allerdings sind die Auswirkungen auf die Liquidität und Nutzbarkeit der Maßnahmen sehr unterschiedlich. **Leistungsselektionen** weisen (zumindest in den beiden höchsten Stufen) das größte Potential zur Milchmengenregulierung auf. Ein positiver Grenznutzen ist aber nicht feststellbar. In Zeiträumen mit fallenden bzw. niedrigen Milchpreisen ist die Leistungsselektion durch die Schlachtkuheinnahmen für eine sehr kurze Zeit liquiditätssichernd, aber danach fällt diese noch schlechter aus, weil die Milchmenge fehlt. Zudem dürfte sich der Zukauf von Reproduktionstieren bei sich erholenden Milchpreisen verstärkt auf die Zahlungsfähigkeit auswirken, weil erfahrungsgemäß die Färsen- bzw. Jungkuhpreise in diesem Zeitraum auch steigen. Leistungsselektionen sollten nur Betriebe durchführen, die ausreichend liquide sind. Ökonomisch sinnvoll ist die Leistungsselektion in der Tiefpreisphase, um in der Hochpreisphase mit leistungsstärkeren Tieren das Betriebseinkommen zu verbessern und Ansparungen für weniger gute Zeiten vorzunehmen.

Eine **zeitigere Selektion der abmelkenden Kühe** ist auch keine Maßnahme, die Erfolg versprechend ist. Der Milchpreis kann nicht tief genug sein, um eine positive Wirkung auf die Liquidität nachzuweisen und auch das Potential für die Milchmengenreduzierung ist einfach zu gering.

Die **Verringerung der Melkfrequenz** von zwei- auf einmal vier Wochen nach der Kalbung kann zu einer Milchmengenreduzierung von knapp drei Prozent führen. Allerdings ist erst unterhalb eines Milchpreises von fünf Cent je Kilogramm ein positiver Effekt nachweisbar (Tabelle 2). Sinnvoll ist die altemelkende Gruppe einmal statt zwei- am Tag zu melken. Die Milchmengenanlieferung kann so um rund zwei Prozent gesenkt werden und diese Maßnahme kann mit Milchpreisen unter 24 Cent je kg die Liquidität der Milchproduktion verbessern. Allerdings tritt dieser Effekt nur dann ein, wenn auch tatsächlich die Personalkosten durch den Wegfall der zweiten Melkzeit eingespart werden.

Alle weiteren untersuchten Maßnahmen von der Krafftutterreduzierung bis zur Verkürzung der Trockenstehzeit weisen zwar Möglichkeiten auf, um die Milchlieferungsmengen zu reduzieren, aber sind erst bei Milchpreisen unterhalb von 15 Cent mittel- bis kurzfristig ökonomisch sinnvoll. Eine stabilisierende Wirkung auf die Zahlungsfähigkeit Milch produzierender Betriebe konnte im Grunde genommen mit keiner der vorgeschlagenen Managementmaßnahme nachgewiesen werden. Dabei wurde jede Variante mit unterschiedlichen hohen Einkaufspreisen für das Krafftutter gerechnet. Der Unterschied ist marginal und liegt zwischen Null und vier Cent je Kilogramm Milch. Auch GÖBBEL et al. (2012) warnen davor durch Krafftutterreduzierungen und Bestandsreduktionen die Milchproduktion in den Betrieben auszubremsen.

Um mit schwankenden Milchpreisen umgehen zu können, muss der Landwirt seine Kostenstruktur kennen; Schwachstellen müssen erkannt und durch konsequentes Handeln abgestellt werden. Das ständige Eingreifen in die täglichen Abläufe verunsichert und überfordert das Personal, auch die langfristigen Auswirkungen einzelner Maßnahmen sind abzuwägen.

Die Modellrechnungen ergaben, dass Milchviehbetriebe nur über ein sehr begrenztes Potenzial zur Milchmengenreduzierung verfügen und kaum eine Managementmaßnahme hatte eine ausreichend stabilisierende Wirkung auf die Zahlungsfähigkeit des Betriebes.

Tabelle 2: Oberer Milchpreis (Ct/kg Milch) zur Erreichung eines positiven Grenznutzens

Maßnahme	Positiver Grenznutzen bei Milchpreisen unter Ct/kg Milch		
	Status quo	+20%	-20%
Futterkosten			
1x Melken Altemelker	24	24	24
Krafftutterreduzierung (20 %) Altemelker	16	18	14
Krafftutterreduzierung (11 %) alle Melkenden	15	18	13
Verkürzung der Trockenstehzeit	11	14	8
1xMelken 4 Wochen post partum	5	5	5
Frühere Selektion der Abmelker	kein positiver Grenznutzen feststellbar		
„geringe“ Leistungsselektion			
„mittlere“ Leistungsselektion			
„scharfe“ Leistungsselektion			

KONTAKT

Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (LFA)
Institut für Pflanzenproduktion und Betriebswirtschaft
Jana Harms Tel.: 03843 / 789-253, E-Mail: j.harms@lfa.mvnet.de
Dr. Hubert Heilmann Tel.: 03843 / 789-200, E-Mail: h.heilmann@lfa.mvnet.de